This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

ANDOVER-HARVARD LIBRARY
AH 437Q 0

559
Löschke

5559

Digitized by Google

559

Löschke

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Quellen zum Leben Jesu.

Eine Studie

von

Theodor Löschke.

ANDOVER THEOL. SEMINARY
SEP 24 1897
LIBRARY.
4/.110

Ragnit,
im Selbstverlage des Verfassers.
Niesky, in Kommission bei A. Fr. Heilig.
1895.

Digitized by Google

Digitized by Google

Quellen zum Leben Jesu.

Eine Studie

von

Theodor Löschke.

Ragnit,
im Selbstverlage des Verfassers.
Niesky, in Kommission bei A. Fr. Heilig.
1895.

Digitized by Google

Alle Rechte vorbehalten.

ANDOVER THEOL. SEMINARY
SEP 24 1897
LIBRARY.

47, 110

Digitized by Google

Die vorliegenden Blätter enthalten das Resultat zwanzigjährigen Nachdenkens. Bei der Ausarbeitung wurde der Verfasser besonders durch drei Bücher ermutigt und angeregt: Farrar „Das Leben Jesu", Schneller „Kennst du das Land?", Stosch „St. Paulus, der Apostel". Sehr glücklich würde er sein, wenn der Wunsch, eine würdige Ergänzung jener herrlichen Schriften darbieten zu können, sich erfüllen sollte.

Digitized by Google

Abkürzungen.

E = Eusebii Caesariensis opera recognovit Guilielmus Dindorfius, Vol. IV., historiae ecclesiasticae libri I.—X. Lipsiae MDCCCXC. (In den deutschen Citaten ist die Übersetzung von Dr. Marzell Stigloher, Kempten 1880 benutzt.)

U. Z. = unserer Zeitrechnung.

Digitized by Google

Nur wenn man von den Zeugnissen der ältesten Christenheit über den Ursprung der Evangelien ausgeht, kommt man nicht in die Gefahr, willkürliche Hypothesen aufstellen und beweisen zu wollen. Je aufmerksamer und je länger man sich mit den betreffenden Notizen beschäftigt, desto mehr überzeugt man sich von ihrer Richtigkeit. Die moderne Skepsis freilich, sich selbst genügend und voll Überhebung, ist schnell fertig mit dem Urteil: Jene Zeugnisse sind unwahr.

Clemens, um 200 u. Z. Vorsteher der berühmten theologischen Fakultät in Alexandrien,[1]) der wohl schon als solcher Gelegenheit haben mußte, Nachrichten in Bezug auf Markus, den Begründer der Kirche Alexandriens, zu erlangen, berichtete über die Entstehung des Markus-Evangeliums in seinen „Hypotypposen" folgendes: „Sogleich führte — noch unter der Regierung des Claudius — die allgütige und über alles menschenfreundliche Vorsehung den gewaltigsten und

[1]) Zahn, supplementum Clementinum, Erlangen 1884, S. 176.

Digitized by Google

größten der Apostel, denjenigen, welcher wegen seiner vorzüglichen Begabung der Sprecher aller übrigen war, den Petrus, nach Rom gegen jenen mächtigen Verderber des Lebens" (den Magier Simon). „Dieser brachte, wie ein geborener Feldherr Gottes mit göttlichen Waffen angethan, die kostbare Ware, das Licht des Geistes, vom Morgenlande den Bewohnern des Westens, indem er das Licht selbst und das den Seelen heilbringende Wort, den Heroldsruf des Himmelreichs, verkündete. Da nun so das göttliche Wort im Occident weilte, erlosch die Macht des Simon und verschwand alsbald mit dem Manne. Dergestalt aber erleuchtete das Licht der Religion die Herzen der Zuhörer des Petrus, daß sie es nicht für hinreichend hielten, sich mit dem einmaligen Anhören der Predigt vom Worte Gottes zu begnügen. Durch vielfache Bitten bestürmten sie den Markus, von dem das Evangelium herrührt, den Begleiter des Petrus, er möchte ihnen auch ein schriftliches Denkmal der ihnen mündlich vorgetragenen Lehren hinterlassen. Nicht eher hörten sie auf, als bis sie den Mann bezwungen hatten, und gaben so die Veranlassung dazu, daß das Markus-Evangelium verfaßt wurde. Nachdem der Apostel durch eine Offenbarung des Geistes das Geschehene erfahren hatte, soll er sich über den Eifer der Männer gefreut und die Schrift für den Gebrauch in den Kirchen bestätigt haben."

Aus zwei anderen Fragmenten der Hypotypposen erfahren wir noch, daß Markus den Apostel Petrus schon lange begleitet hatte, als dieser nach Rom kam, daß er die Vorträge des Petrus auswendig wußte und daß es unter den zahlreichen

Digitized by Google

Anwesenden besonders einige „Kaiserliche Ritter" waren, deren Bitten er nachgab.[1])

Papias, Bischof von Hierapolis in Phrygien, der noch selbst den Apostel Johannes gehört haben soll, erzählte in seiner „Exegese göttlicher Aussprüche des Heilandes" über den Evangelisten Markus:[2]) „Folgendes sagte der Presbyter" (Johannes, ein Jünger Jesu,): „Nachdem Markus Dolmetscher[3]) des Petrus geworden war, schrieb er alles, was er im Gedächtnis behielt, genau nieder, nicht jedoch — sowohl in Bezug auf die Reden als die Thaten Christi — geordnet. Denn weder hörte er den Herrn, noch folgte er ihm als Jünger, später aber, wie gesagt, dem Petrus. Derselbe richtete die Belehrungen nach praktischen Gesichtspunkten ein, aber nicht um eine geordnete

---

[1]) E, II, 14, 15 p. 63, 64, VI, 14, p. 258. Zahn, supplementum Clementinum, Erl. 1884, S. 82, 83. E, VI, 14 scheint die Lesart *τὸν Πέτρον κυρῶσαι καὶ προτρέψασθαι εἰς ἔντευξιν αὐτοῦ* den ausführlichen Mitteilungen in II mehr zu entsprechen als die gewöhnliche. Doch ist auch letztere, wie schon Stigloher dargethan, mit II, 15 wohl vereinbar. Man muß nur den guten Willen haben und seine Vorstellungskraft etwas anstrengen.

[2]) *περὶ Μάρκου τοῦ τὸ εὐαγγέλιον γεγραφότος.*

[3]) Daß *ἑρμηνευτής* mit „Dolmetscher" zu übersetzen ist, hat schon Schleiermacher dargethan. Vgl. Weiffenbach „Die Papias-Fragmente über Marcus und Matthäus". Berl. o. J. S. 38. Zur Zeit Diocletians hatte umgekehrt Procopius in Scythopolis dem syrisch redenden Teile der Gemeinde das, was im Gottesdienst griechisch vorgetragen wurde, in die Volkssprache zu übersetzen. Zahn, Tatians Diatessaron, Erl. 1881, S. 19.

Digitized by Google

Sammlung der Herrenworte[1]) zu veranstalten. Deshalb darf man dem Markus keinen Vorwurf machen, wenn er einiges so niederschrieb, wie er es im Gedächtnis behalten hatte. Denn nur ein Ziel verfolgte er, nichts von dem, was er gehört, auszulassen und keine Unwahrheit zu sagen.[2])

Irenäus, der hervorragendste Kirchenlehrer der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts u. Z., ein Schüler Polykarps und geistlicher Enkel des Apostels Johannes, berichtet: „Nach dem Hinscheiden (des Petrus und Paulus) hat Markus, der Schüler und Dolmetscher[3]) des Petrus, das, was Petrus gepredigt, uns schriftlich übergeben.“[4]) Origenes erfuhr aus der Tradition[5]), daß das Evangelium nach Markus zuzweit

---

[1]) *τῶν κυριακῶν λόγων.* Den Ausdruck „Herrenworte“ (= Aussprüche und Reden Jesu) habe ich der Kürze wegen auch sonst angewendet.

[2]) E, III, 39, p. 135, 136.

[3]) Die lateinische Version des Irenäus übersetzt *ἑρμηνευτής* mit interpres. Wenn man sich überzeugen will, daß dies deutsch mit „Dolmetscher“ oder „Übersetzer“ wiederzugeben ist, so lese man des Irenäus Bericht über die Entstehung der Septuaginta (contra haereses III., c. XXI).

[4]) *τὰ ὑπὸ Πέτρου κηρυσσόμενα ἐγγράφως ἡμῖν παραδέδωκε,* E, V, 8, p. 206. Die scheinbare chronologische Schwierigkeit löst sich leicht. Markus hat offenbar nicht nach dem Tode des Petrus und Paulus die Kirche in Alexandrien begründet, sondern schon früher und lebte noch, als Annianus dort erster Bischof wurde.

[5]) *ἐν παραδόσει.*

Digitized by Google

von den vier kanonischen Evangelien geschrieben sei und daß Markus es verfaßt habe, wie Petrus ihn anleitete.[1])

Die Vergleichung und Kombination dieser Nachrichten ergiebt ein recht ausführliches Bild von der Genesis des Markus-Evangeliums. Nachdem Markus Dolmetscher des Petrus geworden, schrieb er genau alles nieder, was der Apostel in seinen Predigten und Unterhaltungen aus den Reden und über das Leben des Herrn erwähnte. Als Petrus nach Rom kam, war Markus schon seit langer Zeit sein Begleiter und wußte die Predigten des Apostels auswendig. Auch kann man aus den Ereignissen am ersten christlichen Pfingstfest und aus dem Murren der Helleniſten wider die Hebräer, welches zur Einsetzung der Armenpfleger führte, schließen, daß Petrus nicht erst außerhalb Palästinas einen Dolmetscher nötig hatte. Da die Mutter des Markus ihr Haus für größere Christenversammlungen zur Verfügung stellte[2]), so wurde Markus vielleicht ganz ungesucht Dolmetsch des Petrus; und man darf vermuten, daß er seine erste Nachschrift in der Zeit anfertigte, als Petrus noch in Jerusalem weilte. Denn zunächst wird er dieselbe zu Dolmetscherzwecken angefertigt haben. Wollte er nämlich immer besser dolmetschen lernen, so mußte er die aramäischen Worte des Petrus aramäisch niederschreiben und sie schriftlich ins Griechische übersetzen.[3]) Noch unter der

---

[1]) ὡς *Πέτρος ὑφηγήσατο αὐτῷ* E, VI, 25 p. 270.

[2]) Apostelgeschichte XII, 12.

[3]) Selbst Josephus gesteht im Vorwort zu seiner „Jüdischen Archäologie" (ed. Niese p. 5), daß ihm bei der Abfassung

Digitized by Google

Regierung des Kaisers Claudius, der im Jahre 54 u. Z. starb, kam Petrus nach Rom, um dort gegen Simon Magus zu predigen.[1]) Unter seinen Zuhörern befanden sich einige kaiserliche Beamte aus dem Ritterstande[2]). Dieselben baten Markus — zugleich im Namen der vielen Anwesenden — ihnen die Predigt des Petrus auch schriftlich zu geben. Markus scheint geglaubt zu haben, daß der Apostel dies nicht gern sehen werde. Doch ließ er sich erweichen und gab den Bittenden die gewünschten Aufzeichnungen unter dem Siegel der strengsten Diskretion. Diese Aufzeichnungen waren offenbar noch nicht sein Evangelium, sondern ein Manuskript ohne historische Ordnung[3]), wahrscheinlich sein für Predigtzwecke eingerichtetes Dolmetschermanuskript. Durch eine besondere

---

derselben das Griechische große Schwierigkeiten bereitet habe. *Χρόνου δὲ προϊόντος, ὅπερ φιλεῖ τοῖς μεγάλων ἅπτεσθαι διανοουμένοις, ὄκνος μοι καὶ μέλλησις ἐγίνετο τηλικαύτην μετενεγκεῖν ὑπόθεσιν εἰς ἀλλοδαπὴν ἡμῖν καὶ ξένην διαλέκτου συνήθειαν.*

[1]) Die Behauptung, daß Petrus nicht in Rom war, darf man getrost als eine kritische Fabel bezeichnen. Dies nachgewiesen zu haben, ist ein Hauptverdienst des Buches von Stosch „St. Paulus, der Apostel." Wird man vielleicht über kurz oder lang von der „epochemachenden" Entdeckung lesen, daß Dr. Martin Luther nie in Wittenberg gelebt hat?

[2]) Vgl. Totius latinitatis onomasticon opera et studio Doct. V. de Vit luc. unter Caesareanus und Caesarianus.

[3]) Dies ergiebt sich aus der Vergleichung des Markus-Evangeliums mit der Kritik des Papias. Gerade das Markus-Evangelium zeigt bewußte, peinliche Ordnung. Auch Eusebius bezieht das Fragment des Papias nicht auf das kanonische

Digitized by Google

„Offenbarung des Geistes" erfuhr Petrus das Geschehene. Gegen Erwarten freute er sich über den Eifer der Männer, welche den Markus gebeten hatten. Die Christen waren aber mit dem ungeordneten Manuskripte nicht zufrieden [1]). Anfangs ohne Mithilfe des Petrus [2]), später unter dessen Leitung arbeitete es Markus zu dem kanonischen Evangelium um. Letzteres, durch den Apostel selbst zum Gebrauch in den Kirchen bestätigt, wurde erst nach seinem und des Paulus Tode von Markus herausgegeben [3]). Daher konnte dieser viele Jahre lang seine Schrift bessern, wodurch zum Teil die wunderbare Anschaulichkeit der Darstellung erklärt wird, welche aber wohl in erster Linie das Verdienst des Petrus ist.

Die Nachrichten über das Markus-Evangelium werfen

Markus-Evangelium, sondern schreibt: *περὶ Μάρκου τοῦ τὸ εὐαγγέλιον γεγραφότος* und *περὶ τοῦ Μάρκου*. Nach einem syrischen Kommentar aus der Zeit der Völkerwanderung hat Markus zuerst lateinisch geschrieben. (Zahn, Tatians Diatessaron Erl. 1881, S. 54, Anm. 3). Wenn er kaiserlichen Beamten aus dem Ritterstande ein Manuskript gab, so verlangte wohl schon der gute Ton, daß er sich möglichst der lateinischen Sprache bediente. (Vgl. Friedländer, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms in der Zeit von August bis zum Ausgang der Antonine 6. Aufl. Lpz. 1888, I, S. 233, 282, 283.)

[1]) Verstehe ich das betreffende Fragment recht, so hatte der johanneische Kreis, dem Papias angehörte, in den ersten Aufzeichnungen des Markus abgesehen von dem Mangel an Ordnung auch noch einzelne positive Mitteilungen des Petrus zu tadeln.

[2]) Vgl. S. 7, Anm. 1.

[3]) Wahrscheinlich in Alexandrien. Vgl. Zahn, Tatians Diatessaron, Erl. 1881, S. 93, Anm. 3 zu 92.

Digitized by Google

auch ein helles Licht auf das Matthäus-Evangelium. Vergleichen wir nämlich diese beiden Evangelien, so ergiebt sich, daß sie besonders in vielen erzählenden Teilen sehr nahe verwandt sind, ja oft selbst bis auf die Konstruktion und die Worte übereinstimmen. Da wir nun den Ursprung der Berichte des Markus kennen, so läßt sich wohl nicht bezweifeln, daß im Matthäus-Evangelium die von Markus niedergeschriebenen Predigtmitteilungen des Petrus benutzt sind, zumal wichtige Abschnitte wie der über die Verklärung Ereignisse erzählen, deren Zeuge Petrus war, nicht aber Matthäus. Ersterer war das Haupt der Judenchristen und hatte die Gemeinde in Jerusalem geleitet. Daher mußte seine Darstellung vom Leben des Heilandes die größte Autorität besonders in Palästina besitzen; und nicht Markus, sondern gerade Matthäus hat die Worte des Herrn erhalten: „Du bist Petrus. Auf diesen Fels will ich meine Gemeinde bauen, welche die Pforten der Unterwelt nicht überwältigen sollen. Dir will ich des Himmelreichs Schlüssel geben. Alles, was Du auf Erden bindest, wird im Himmel gebunden sein. Was Du lösest auf Erden, wird im Himmel gelöst sein."

Aber auch an positiven Angaben über die Entstehung des ersten kanonischen Evangeliums fehlt es nicht.

Zunächst erzählte Papias über Matthäus[1]): „Matthäus schrieb in aramäischer Sprache die Logien" (d. h. göttlichen Aussprüche des Heilandes) „zu einer Sammlung vereinigt

[1]) *περὶ τοῦ Ματθαίου.*

Digitized by Google

nieder. Es übersetzte sie aber ein jeder, so gut er konnte." [1])

Irenäus berichtete: „Matthäus gab für die Hebräer" (die aramäisch redenden Christen) „in ihrer eigenen Sprache und Schrift sein Evangelium heraus, während Petrus und Paulus in Rom predigten und die Kirche begründeten." [2]).

Von Pantänus, welcher bis gegen 200 u. Z. die berühmte theologische Fakultät in Alexandrien leitete [3]), sagt Eusebius [4]): „Feurigen Charakters, zeigte er, wie man erzählt, einen so großen Eifer für das göttliche Wort, daß er als Verkündiger des Evangeliums Christi [5]) sogar die Völker des Ostens besuchte und bis in das Land der Indier kam. — — Daselbst habe er das Matthäus-Evangelium [6]), das schon vor seiner Ankunft dahin gelangt war, bei einigen Bewohnern, welche Kenntnis von Christus hatten, vorgefunden. In jener Gegend soll nämlich Bartholomäus, einer der Apostel, geprediget und in hebräischen Buchstaben die Schrift des Matthäus [7]) hinter-

---

[1]) E, III, 39, p. 136.

[2]) E, V, 8, p. 206. Offenbar ist der Accusativ *γραφήν* in den Dativ und der Genitiv *εὐαγγελίου* in den Accusativ zu verwandeln.

[3]) Zahn, supplementum Clementinum, Erl. 1884, S. 176.

[4]) E, V, 10, p. 210.

[5]) *τοῦ κατὰ Χριστὸν εὐαγγελίου.*

[6]) *τὸ κατὰ Ματθαῖον εὐαγγέλιον.*

[7]) *τὴν τοῦ Ματθαίου γραφήν.*

Digitized by Google

lassen haben. Letztere sei eben bis auf die bezeichnete Zeit erhalten geblieben." [1])

Origenes bezeugte: „Bezüglich der vier Evangelien, welche auf der ganzen Welt in der Kirche Gottes allein ohne Widerspruch angenommen werden, habe ich aus der Tradition erfahren, daß zuerst das Evangelium des früheren Zöllners und späteren Apostels Jesu Christi, Matthäus, geschrieben worden ist, sowie daß derselbe es für die Judenchristen in aramäischer Sprache verfaßt und herausgegeben hat." [2])

Endlich hat Eusebius über das Evangelium des Matthäus ein sehr bemerkenswertes Exposé gegeben. Er sagt[3]): „Die von Gott gesendeten und wahrhaft gottseligen Männer, ich meine die Apostel Christi, führten ein vollkommen unbeflecktes Leben und schmückten ihre Seelen mit jeglicher Tugend. Aber ihre Sprache war ungebildet. Sie vertrauten auf die ihnen von dem Erlöser verliehene göttliche und wunderthätige Kraft. Sie konnten die Lehre ihres Meisters nicht in feinen und kunstvollen Worten vortragen, noch versuchten sie es. Gestützt allein auf die Bezeugung des göttlichen Geistes, der mit ihnen wirkte, und auf die Kraft Christi, welche durch sie Wunder

---

[1]) Dieses Citat lehrt, daß das *κατά* in dem Titel der Evangelien für die Frage nach ihren Verfassern ohne Bedeutung ist und nur eine bei *εὐαγγέλιον* übliche Konstruktion war.

[2]) *ἐκδεδωκότα — γράμμασιν Ἑβραϊκοῖς συντεταγμένον* E, VI, 25, p. 270.

[3]) E, III, 24, p. 112, 113.

Digitized by Google

vollbrachte, predigten sie die Kenntnis des Himmelreichs der ganzen bewohnten Erde. Auf die Abfassung von Büchern aber verwandten sie wenig Eifer und Nachdenken. Es geschah dies aus dem Grunde, weil sie sich vollständig einem größeren, ja übermenschlichen Dienste hingaben. — — Von allen Jüngern des Herrn haben uns Matthäus und Johannes allein Denkwürdigkeiten[1]) hinterlassen. Aber auch diese haben sich nur, wie es heißt, gezwungen zum Schreiben entschlossen. Matthäus nämlich, der anfänglich den Hebräern" (den aramäisch redenden Bewohnern Palästinas) „das Evangelium verkündigte, schrieb, als er im Begriff stand, auch unter andere Völker zu gehen, sein Evangelium in der Muttersprache nieder[2]) und suchte so denjenigen, von welchen er sich trennen mußte, durch ein Buch den Verlust seines Scheidens zu ersetzen."

Auf Grund dieser Nachrichten und im Hinblick auf das Resultat, welches eine Vergleichung des Matthäus- und Markus-Evangeliums ergiebt, darf als sicher gelten, daß Matthäus das nach ihm benannte kanonische Evangelium selbst verfaßt und herausgegeben hat, doch wenigstens zuerst nicht in griechischer, sondern in aramäischer Sprache, daß er in demselben eine Sammlung von Worten und Reden des Herrn, die er veranstaltet hatte, mit einer selbständigen Um-

---

[1]) *ὑπομνήματα.*

[2]) *πατρίῳ γλώττῃ γραφῇ παραδοὺς τὸ κατ' αὐτὸν εὐαγγέλιον.*

Digitized by Google

arbeitung der Predigtberichte des Petrus verband und daß er es, im Begriff Palästina zu verlassen, den aramäisch redenden Christen als Ersatz für seine mündliche Predigt übergab zu der Zeit, als Petrus und Paulus in Rom das Evangelium verkündigten d. h. im 7. Jahrzehnte u. Z.

Predigten lassen sich dem Wortlaute nach mit Sicherheit nicht mehr lange, nachdem sie gehalten worden sind, niederschreiben, außer etwa wenn man dieselbe Predigt öfter gehört hat. Selbst kürzere Aussprüche religiös-sittlichen Inhalts, die nicht in sinnlicher Form erscheinen wie Gleichnisse, haften nicht lange sicher im Gedächtnis. Daher ist es unwahrscheinlich, daß Matthäus besonders größere Reden des Heilandes wie die Bergpredigt erst längere Zeit, nachdem sie gehalten wurden, niedergeschieben habe. Ergriffen von den gewaltigen Worten des Meisters, kehrte er bei einem Gastfreunde ein oder heim in sein Haus. Was war natürlicher, als daß er den mächtigen Eindruck sogleich schriftlich festzuhalten suchte. Wie er als Zöllner am Abend die Einnahmen buchte, so schloß er wohl seine geistliche Tagesrechnung, indem er die geistlichen Einnahmen notierte, welche er seinem geliebten Herrn und Heiland verdankte. Dieser Hypothese widerspricht durchaus nicht die von Eusebius und auch sonst bezeugte Abneigung der Apostel gegen schriftstellerisches Hervortreten. Zur Abfassung eines Evangeliums war litterarische Produktivität notwendig; um die wichtigsten Äußerungen des Herrn niederzuschreiben, außer der mechanischen Schreibfertigkeit nur ein gutes Gedächtnis. Ja vielleicht befanden

Digitized by Google

sich in der Logiensammlung des Matthäus auch Herrenworte, die andere Jünger zuerst niedergeschrieben oder ihm diktiert hatten. Der Herr hat sicher wenigstens insoforn Anlaß zur Sammlung seiner Reden und sonstigen Äußerungen gegeben, als er darauf drang, daß die, welche seine Jünger werden und bleiben wollten, im Glauben, im Wandel und in der Lehre seine Worte festhalten müßten.[1]) Aber die Möglichkeit ist nicht abzuleugnen, daß Matthäus die Logien auf Anregung oder geradezu im Auftrage des Meisters sammelte.

Da das Matthäus-Evangelium eher erschien als das Markus-Evangelium, weniger chronologisch ist als dieses[2]) und zuerst in aramäischer Sprache veröffentlicht wurde, so darf man wohl annehmen, daß Matthäus nicht das kanonische Markus-Evangelium, sondern die erste Dolmetscher-Niederschrift des Markus benutzt hat.

Das geringere chronologische Interesse des Matthäus entsprach ganz den Neigungen seiner palästinensischen Leser. Für die Beurteilung von Zeit und Ort fehlt dem Orientalen noch heute jeder Sinn. Fragt man ihn nach seinem Lebensalter, so pflegt er zu antworten: „Gott weiß es am besten.“[3])

Die Anschauung, daß Papias unter der Logiensammlung des Matthäus das kanonische Matthäus-Evangelium verstanden

---

[1]) Vgl. Roos, die Briefe des Apostels Paulus und die Reden des Herrn Jesu, Ludwigsburg 1887 S. 237, 238.

[2]) Vgl. Schulze, Evangelientafel Lpz. o. J., S. I—IV.

[3]) Meyers Reisebücher, Palästina und Syrien, 3. Auflage, 1895, S. 25, 62. Vgl. Schneller, „Kennst du das Land?“, 5. Auflage S. 245.

Digitized by Google

habe, widerspricht den Worten des Papias und findet in denen des Eusebius keinen Anhalt.[1]) Aber auch wenn sie richtig wäre, würde sie unsere Vorstellung von der Genesis des kanonischen Matthäus-Evangeliums nicht wesentlich alterieren, da es sich aus demselben ergiebt, daß Matthäus eine Sammlung von Herrenworten besaß.

Wer auch immer von den Freunden und Schülern des Matthäus die schwierige und verantwortliche Aufgabe übernommen hat, sein Evangelium ins Griechische zu übertragen; die Übersetzung mußte große persönliche oder sachliche Autorität besitzen, damit sie zu kanonischem Ansehen gelangen konnte. Auch ist wohl anzunehmen, daß der Apostel als früherer Zolldirektor der Weltsprache so weit mächtig war, daß er eine griechische Übersetzung prüfen und nach unseren Begriffen autorisieren konnte.

Lukas hebt im Vorwort zu seinem Evangelium hervor, daß er beabsichtige, geordnet und mit besonderer Berücksichtigung der Chronologie zu schreiben. Der indirekte Tadel, den er dadurch gegen seine „vielen" Vorgänger ausspricht, dürfte sich sicher in erster Linie wider die bekannteste und angesehenste schon vorhandene Evangelienschrift gerichtet haben,

---

[1]) Nach Papias bezw. seinem Gewährsmann hat Markus *τὰ ὑπὸ τοῦ Χριστοῦ ἢ λεχθέντα ἢ πραχθέντα*, Matthäus *τὰ λόγια* (*τοῦ Χριστοῦ*) aufgezeichnet. Eusebius vermeidet offenbar absichtlich, diese letztere Mitteilung des Papias auf das kanonische Matthäus-Evangelium zu beziehen und schreibt daher: *περὶ τοῦ Ματθαίου.*

Digitized by Google

die erste Niederschrift des Markus. Nur im Verhältnis zu dieser sowie zu ähnlichen ungeordneten und verloren gegangenen Schriften hat Lukas geordnet und chronologisch geschrieben. Deshalb ist es zweifellos ein Irrtum, besonders und vorzugsweise der Ordnung des dritten Evangeliums zu folgen. Obgleich man in einem Leben Jesu die chronologischen Bemerkungen des Lukas durchaus nicht entbehren kann, so erhält man sicher ein falsches Bild, wenn man den chronologischen Zusammenhang hauptsächlich nach seiner Darstellung zu konstruieren sucht. Vielleicht darf man dieselbe musivisch nennen, insofern er offenbar alles verwertet hat, was er an glaubwürdigen Nachrichten über das Leben des Herrn erlangen konnte. Aber auch das Fundament seiner Erzählung bilden die Berichte des Petrus. Da sie existierten, war jede Darstellung des Lebens Jesu in erster Linie auf sie angewiesen, solange der Jünger schwieg, der an Jesu Brust gelegen hatte; und die vielen Evangelienschriften, von denen Lukas spricht, werden wohl zumeist Versuche gewesen sein, aus dem ungeordneten Manuskripte des Markus und den Logien des Matthäus ein Evangelium herzustellen.

Lukas gab sein Evangelium erst nach dem Tode des Petrus und des Paulus heraus, angeblich in Macedonien, aber er schrieb es zu Lebzeiten seines apostolischen Lehrers.[1])

---

[1]) E, V, 8, p. 206 und VI, 25, p. 270, Zahn, Tatians Diatessaron Erl. 1881, S. 93, Anm. 3 zu 92. Die Notiz des Origenes *τὸ ὑπὸ Παύλου ἐπαινούμενον εὐαγγέλιον* beruht offenbar wenigstens nicht nur auf den pauliniſchen

Digitized by Google

Wie das Markus-Evangelium hat es offenbar eine lange Geschichte gehabt; und wir dürfen uns daher nicht wundern, über die Abfassungszeit der drei ersten Evangelien des Kanons Angaben zu finden, welche sich zu widersprechen scheinen. Wenn Origenes behauptet, daß das Markus-Evangelium nach dem Matthäus-Evangelium geschrieben worden sei, so deutet dies vielleicht darauf hin, daß die Veröffentlichung des Matthäus-Evangeliums Markus zu einer durchgreifenden Umarbeitung seiner Evangelienschrift veranlaßt hat. Diese Umarbeitung mußte dann weiter auf die Gestaltung des Lukas-Evangeliums Einfluß ausüben. Daher konnte Origenes sagen, daß das Lukas-Evangelium nach dem Markus-Evangelium verfaßt worden sei. Die erste Ausarbeitung des Lukas-Evangeliums fällt aber wahrscheinlich selbst noch vor die Veröffentlichung des Matthäus-Evangeliums. Deshalb durfte Clemens von Alexandrien behaupten, zuerst seien die Evangelien mit den Genealogieen geschrieben worden.[1])

Wie das Markus-Evangelium eigentlich das Evangelium des Petrus ist, so ist das Lukas-Evangelium eigentlich dasjenige des Paulus. Wie Petrus jenes für den Gebrauch in den Kirchen bestätigt haben soll, so empfahl Paulus dieses. Wie jenes die Predigtmitteilungen des Petrus enthält, so dieses die frohe Gottesbotschaft, welche Paulus verkündete.[2])

Briefen, sondern gehört eben in die Tradition, welche er mitteilt. Sollte sich aber 2. Timotheus II, 8 nicht auf Lukas III, 31 beziehen?

[1]) E, VI, 14, p. 257, 258.

[2]) *τὸ ὑπὸ Παύλου κηρυσσόμενον εὐαγγέλιον* E, V, 8, p. 206.

Digitized by Google

Der große Heidenapostel ist zwar nicht als Jünger Augenzeuge der irdischen Wirksamkeit des Herrn gewesen, wohl aber als Gegner, und kannte dieselbe schon vor seiner Bekehrung ganz genau. Sagt er doch selbst vor König Agrippa, daß er sein Leben von Jugend auf unter dem jüdischen Volke und in Jerusalem zugebracht habe. Mit einem Charakter, wie er ihn besaß, hätte er niemals „schnaubend Drohung und Mord" eine ihm unbekannte oder nur halbbekannte Lehre verfolgt. Gerade sein genaues Wissen von dem jungen Christentum war offenbar die psychologische Basis, auf der seine Sinnesänderung sich so plötzlich vollziehen konnte. Ja besonders die Sicherheit, mit welcher er sich als Apostel und nicht als Apostelschüler fühlte, scheint dafür zu sprechen, daß der Auferstandene ihn nicht nur berief, sondern außerdem — vielleicht in Arabien — geheimnisvoller Mitteilungen würdigte, welche im Lukas-Evangelium nicht unverwertet geblieben sind.[1])

Doch aus den synoptischen Evangelien allein läßt sich ein Leben Jesu nicht schreiben. Der Jünger, der an des Heilandes Brust gelegen hatte, mußte seine Abneigung gegen schriftstellerisches Hervortreten überwinden, damit die Christenheit den „Schlüssel" zu den drei ersten Evangelien erhielt.

Aus der Fülle der Erinnerung des Johannes, aus der Tiefe seines Gemütes und seiner religiösen Erkenntnis wurde das „einzige, zarte, rechte Hauptevangelium" geboren.

Die Echtheit des Johannes-Evangeliums hat viele An-

---

[1]) Vgl. Stosch „St. Paulus der Apostel," S. 46—52.

Digitized by Google

griffe zu erdulden gehabt. Typisch erscheint schon der Widerspruch der Aloger in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts. Diese verwarfen das Johannes-Evangelium wegen der Logos-Lehre und wegen der Abweichung von den Synoptikern.[1]) Auch letztere stimmen nicht durchweg überein und hätten also konsequent von den Alogern verworfen werden müssen. Welcher evangelische Christ wollte aber behaupten, daß Janssens „Geschichte des deutschen Volkes" nicht von Janssen herrührt, weil er die Geschichtsauffassung desselben nicht billigt! Oder welcher Katholik wollte an der Echtheit der Schriften Leopolds von Ranke zweifeln, weil er dessen protestantische Gesinnung nicht teilt! Auch die Aloger erkannten an, daß das vierte Evangelium aus der Zeit des Johannes stamme, schrieben es aber dem Cerinth zu. Doch ist uns so viel von der Theologie des Cerinth bekannt, daß wir die prinzipielle Abweichung von derjenigen des Johannes hinreichend darlegen können.[2]) Nach Cerinth war Jesus ein Mensch, erst bei der Taufe kam auf ihn Christus oder der heilige Geist, welcher vor der Passion wieder von ihm wich. Nach Johannes wurde der ewige Logos Mensch; und sein Evangelium schließt mit den Worten: „Damit ihr glaubet, daß Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr, indem ihr glaubet, Leben habet in seinem Namen." Cerinth ver-

---

[1]) Vgl. Harnack „Das Neue Testament um das Jahr 200," Freiburg i. B. 1889, S. 63 ff.

[2]) Vgl. den Artikel Cerinth in Meusel, Kirchliches Handlexikon, Bd. 1, Lpz. 1887.

ANDOVER THEOL. SEMINARY
SEP 24 1897
LIBRARY.
Digitized by Google

langte die Beschneidung und die Sabbathfeier. Johannes trat in die kleinasiatische Wirksamkeit des Paulus ein, dessen Erfolge auf der Freiheit der Heidenchristen vom Joche des Judaismus beruhten, und sein Evangelium ist erfüllt von dem Gegensatze zwischen Christus und den Juden, zwischen dem Heile aus Galiläa und den ungläubigen Kindern Judas in Jerusalem.[1])

Aus dem „fragmentarischen Charakter" des Johannes-Evangeliums, aus der offenbaren Originalität der Darstellung, aus der „hebräischen Seele" der griechischen Worte, aus der Unmöglichkeit, religiöse Ansprachen und Dialoge nach vielen Jahren mit Sicherheit niederzuschreiben, schließe ich, daß Johannes bei der Abfassung seines Evangeliums Tagebuchblätter benutzte, auf denen er mehr oder weniger gleichzeitig mit größter Sorgfalt in aramäischer Sprache Reden und vielleicht auch Thaten des Heilandes verzeichnet hatte.[2])

Ob der Herr die Logien des Matthäus und das Tagebuch des Johannes gelesen hat? Wenn er sie las, wird er etwa gesagt haben: Zeiget eure Schrift niemand, außer wann der Sohn des Menschen von den Toten auferstanden ist.[3])

Wie uns berichtet ist, gab der Apostel, welchen Jesus

---

[1]) Vgl. Farrar „Das Leben Jesu", deutsch von Walther, Dresd. 1893, S. 150, Anm. 2, S. 292, Anm. 1.

[2]) E, III, 24, p. 113 spricht nicht gegen diese Hypothese, sondern beweist nur, daß Johannes vor seinem Evangelium keine ähnliche Schrift herausgab (*τὸν πάντα χρόνον ἀγράφῳ κεχρημένον κηρύγματι*).

[3]) Vgl. Markus IX, 9.

Digitized by Google

lieb hatte, sein Evangelium auf Bitten seiner Freunde[1]) nach dem Tode des Petrus und Paulus in Ephesus heraus, später als Markus und Lukas die ihrigen, und verfaßte es auch erst, nachdem die synoptischen Evangelien erschienen waren.[2]) Paulus starb wahrscheinlich im Jahre 67 u. Z. den Märtyrertod.[3]) Daher ist dieses Jahr das früheste, in welches man die Publikation des Johannes-Evangeliums setzen darf. Doch wird es wohl, da eben nach dem Tode des Paulus erst das Markus- und das Lukas-Evangelium veröffentlicht wurden, etwas später erschienen sein; nicht aber viel später. Denn wie Irenäus, Clemens von Alexandrien und Eusebius bezeugen, schrieb es Johannes, teils um die Synoptiker durch Hervorhebung des pneumatischen Elementes und durch die schriftliche Darstellung derjenigen Thaten zu ergänzen, die Christus in der ersten Zeit beim Beginn seines Lehramtes vollbrachte, teils um den Glauben der Christen gegen Häretiker zu stärken.[4]) Wer das Johannes-Evangelium genau kennt, wird diese doppelte Absicht darin finden. Gerade sein dogmatischer Charakter hat ja bei dem modernen Unglauben so viel Anstoß erregt; und daß es auch das Lukas-Evangelium voraussetzt, ist ziemlich überzeugend dargethan worden.[5]) Die Freunde des

---

[1]) *προτραπέντα ὑπὸ τῶν γνωρίμων.*

[2]) E, III, 24, p. 113, V, 8, p. 206, VI, 14, 25 p. 258, 270.

[3]) Vgl. Stosch „St. Paulus, der Apostel", S. 232.

[4]) E, III, 24, p. 113, VI, 14, p. 258. Irenaeus contra haereses III, cap. XI.

[5]) Schneider, das Evangelium des Johannes, Schleswig 1889, S. 48.

Digitized by Google

Johannes werden wohl kaum die Herausgabe des letzteren erwartet, sondern sich schon nach derjenigen des Markus-Evangeliums beeilt haben, den Apostel, der an Jesu Brust lag, um die gewünschte Ergänzung zu bitten. Nicht ohne Bedeutung ist es auch, daß Johannes wenigstens an einer Stelle von Jerusalem als von einer noch bestehenden, nicht zerstörten Stadt spricht.[1]) Daher dürfen wir mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß die Christenheit um das Jahr 70 u. Z. im Besitze der vier kanonischen Evangelien war.

Übrigens ist es für die Glaubwürdigkeit des Johannes-Evangeliums ziemlich gleichgültig, wann es veröffentlicht wurde, falls es wirklich auf Tagebuchblättern des Verfassers beruht und derselbe sich noch im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte befand, als er den verbindenden Faden wob. Letzteres wird — ersteres vorausgesetzt — durch das Evangelium selbst bewiesen.

Wenn wir uns fragen, wer von den Jüngern des Herrn am meisten geeignet war, die Kunde von den Thaten und Worten des Heilandes zu hinterlassen, so kann niemand daran zweifeln, daß Petrus, der für die anderen Jünger zu sprechen pflegte, und Johannes, den der Herr besonders lieb hatte, seine natürlichen Biographen waren, nächstdem auch Matthäus, der als Zolldirektor eine gewisse Schreibfertigkeit besitzen mußte. Diese Überlegung bestätigt das bisher gewonnene

---

[1]) V, 2. Will man XI, 18, XVIII, 1, XIX, 41 als Gegenbeweise gelten lassen, so möchte ich wenigstens bei der Annahme bleiben, daß der erste Teil bis mindestens V, 2 noch vor der Zerstörung Jerusalems geschrieben worden ist.

Digitized by Google

Resultat, nach welchem unsere Kenntnis vom Leben Jesu hauptsächlich auf jenen drei Jüngern beruht. Ebenso waren keine anderen Schüler des Petrus und Paulus geeigneter, die von denselben verkündeten Evangelien der Nachwelt aufzubewahren, als Markus und Lukas. Ersterer stand dem Petrus so nahe, daß er von ihm „Sohn" genannt wird.[1]) Sollte Petrus Maria, die Mutter des Markus, geheiratet haben und diese die Jüngerin sein, welche er nach einer gelegentlichen Notiz des Paulus als Gattin mitführte?[2]) Kehrte er doch nach seiner wunderbaren Befreiung zu Jerusalem in ihrem Hause ein.[3]) Lukas aber war der einzige Schüler und Freund des Paulus, welcher ihn im Angesichte des Märtyrertodes nicht verließ.[4])

Noch ist auf einige Beobachtungen hinzuweisen, welche die dargelegten Ansichten in mehreren Beziehungen weiter zu stützen scheinen.

Der Feuereifer des Petrus griff in Gethsemane nach dem Schwerte. Dies wird in allen vier Evangelien erzählt. Aber erst Johannes nennt den Apostel, welcher den gewaltsamen Widerstand wagte. Offenbar mußten die Synoptiker seinen Namen verschweigen, weil Petrus noch lebte, als sie schrieben. Johannes aber durfte den Helden nennen, nachdem derselbe seinen Glauben durch den schmerzhaften Kreuzes-

---

[1]) 1. Petri V, 13: *Μάρκος ὁ υἱός μου.*
[2]) 1. Korinther IX, 5.
[3]) Apostelgeschichte XII, 12.
[4]) 2. Timotheus IV, 11. Vgl. Kolosser IV, 14.

Digitized by Google

tod besiegelt hatte. Wenn Markus und Lukas auch bei der Herausgabe ihrer Evangelien den Namen des Petrus nicht einfügten, so darf dies wohl als ein Beweis dafür gelten, daß sie ihre Evangelienschrift mit größter Pietät genau so herausgaben, wie ihre apostolischen Lehrer sie bestätigt hatten.

Justin der Märtyrer spricht in seinen unbestrittenen Werken Heiden und Juden gegenüber von den „Denkwürdigkeiten", welche „die Apostel und ihre Schüler" verfaßt hätten und welche „Evangelien" genannt würden. Nach den betreffenden Citaten kann kein Zweifel darüber bestehen, daß er die kanonischen Evangelien meint;[1]) und er bringt durch jene Bezeichnung die Thatsache zum passenden Ausdruck, daß dieselben nicht nur infolge des Ansehens ihrer Urheber in der ganzen Christenheit Anerkennung fanden, sondern auch deshalb, weil sie am vollkommensten die Erinnerung und Überzeugung des gesamten apostolischen Zeitalters enthielten. Denn die Predigten des Petrus unterlagen der Kritik anderer Mitzeugen; und in tausend heilig-ernsten Gesprächen werden die Jünger des Herrn ihre Erinnerung ausgetauscht, geläutert

[1]) Apologia prima, ed. Otto, Jenae 1876, c. 66 p. 182, c. 67 p. 184, 185. Dialogus cum Tryphone Judaeo, ed. Otto Jenae, 1877, c. 100—107 p. 356, 362, 364, 372, 374, 376, 378, 382. In cap. 103 p. 372 citiert Justin das Matthäus-Evangelium mit der Bemerkung *ἐν τοῖς ἀπομνημονεύμασι τῶν ἀποστόλων*, dann das Lukas-Evangelium unter der Angabe: *ἐν τοῖς ἀπομνημονεύμασιν, ἃ φημι ὑπὸ τῶν ἀποστόλων αὐτοῦ καὶ τῶν ἐκείνοις παρακολουθησάντων συντετάχθαι.*

Digitized by Google

und befestigt haben.[1]) Einmal scheint Justin im „Gespräche mit dem Juden Tryphon“ das Markus-Evangelium als „Denkwürdigkeiten“ des Petrus zu bezeichnen[2]) und dadurch seinerseits zu bezeugen, daß das Evangelium des Markus eigentlich dasjenige des Petrus ist.

Wichtige Nachrichten über das Leben des Herrn enthält auch die Apostelgeschichte. Lukas, der sie als zweiten Teil des Evangeliums verfaßte, war lange in der Umgebung des Paulus als sein treuester Jünger und zu Rom wahrscheinlich auch mit Petrus zusammen. Es ist undenkbar, daß Petrus und Paulus dort lebten, ohne ihre Umgebung und sich gegenseitig über die Ausbreitung und Entwickelung der jungen Christenheit zu unterrichten. Daher dürfen wir mit Sicherheit annehmen, daß die Apostelgeschichte hauptsächlich auf Mitteilungen des großen Juden- und des großen Heidenapostels beruht, über welche sie zumeist berichtet. Teilweise schreibt Lukas auch als Augenzeuge, was nur von der Hyperkritik bestritten werden kann. Nach seiner Art wird er mit diesen Hauptquellen noch andere glaubwürde Nachrichten verbunden haben.[3]) Da die Apostelgeschichte vom Tode des Paulus

---

[1]) Vgl. B. Weiß, das Leben Jesu, 2. Aufl. Bd. 1, S. 16. 17.

[2]) c. 106, p. 380.

[3]) „Nicht nur die Wir-Quelle verdient eine Quelle ersten Ranges zu heißen, sondern es erscheint gerechtfertigt, wenn dieses rühmende Prädikat auf das ganze Werk ausgedehnt wird.“ Luthardt und Zöckler „Das Evangelium nach Johannes und die Apostelgeschichte“, 2. Aufl. München 1894, S. 160.

Digitized by Google

schweigt und mit seiner ersten Gefangenschaft in Rom endet, so liegt die Vermutung nahe, daß sie zu Lebzeiten des Paulus verfaßt und von diesem wie das Evangelium gebilligt, aber wie letzteres erst nach dem Tode der beiden großen Apostel veröffentlicht worden ist.

Besonders dankbar müssen wir Paulus dafür sein, daß er uns im 1. Korintherbriefe[1]) das Resultat einer Untersuchung über die Auferstehung Jesu mitgeteilt hat. Einzelne Herrenworte, die er in seinen Briefen verwendet, dürfte er schon aufgezeichnet haben, als er den Propheten aus Nazareth ungläubig hörte. Die Logien des Matthäus werden ihm schon früh bekannt geworden sein. In das Tagebuch des Johannes war ihm wohl vergönnt einen sekreten Blick zu thun. Die erste Ausgabe des Markus-Evangeliums und das aramäische Matthäus-Evangelium erschienen bei seinen Lebzeiten. Das Lukas-Evangelium war mehr oder weniger sein Werk. Daher ist zweifellos mit Recht behauptet worden, daß er seine Christologie nicht auf logische Schlüsse, sondern auf Selbstzeugnisse Jesu gegründet hat.[2]) Aber sollten nicht doch erhebliche Indicien die Hypothese stützen, daß er wenigstens seine Mitteilungen über die Einsetzung des Heiligen Mahles und vielleicht noch andere in seinen Episteln einem geheimnisvollen Umgange mit dem Auferstandenen verdankte?"

Die apostolischen sowie die anderen Kirchenväter haben

---

[1]) XV, 4—8.

[2]) Roos, die Briefe des Apostels Paulus und die Reden des Herrn Jesu, Ludwigsburg 1887, S. 224, 225.

Digitized by Google

manche Tradition erhalten; und die vorliegende Schrift wünscht die Anschauung zu stärken, daß die patristischen Nachrichten genaue Beachtung verdienen. Wenn — um nur noch ein Beispiel zu erwähnen — Justin sich in seiner ersten Apologie[1]) dem Kaiser Antoninus Pius gegnüber auf Akten des Pilatus beruft, in welchen die Wunder des Herrn amtlich anerkannt seien, so kann nur eine seltsame Kühnheit behaupten, daß diese Akten nicht echt waren, zumal Eusebius, dem alle kaiserlichen Archive offenstanden, erzählt[2]): „Als die wunderbare Auferstehung und die Himmelfahrt unseres Erlösers unter großem Aufsehen bereits sehr viel besprochen wurden, berichtete Pilatus nach einer alten Gewohnheit der Provinzialstatthalter, nämlich die bei ihnen vorgefallenen Neuigkeiten dem Kaiser zu melden, damit demselben nichts Wichtiges entgehe, dem Kaiser Tiberus das, was man sich über die Auferstehung unseres Erlösers Jesu Christi von den Toten allgemein in ganz Palästina offen und laut erzählte, sowie seine anderen Wunderwerke, die er in Erfahrung gebracht hatte, und besonders, daß nach seiner Auferstehung von den Toten nun viele an seine Gottheit glaubten.[3])

Unter den profanen Schriftstellern lernen wir durch Josephus das düstere Gemälde kennen, aus dem das glänzende Bild des Heilandes entgegenleuchtet. Auch hat der Historiograph des „Jüdischen Krieges" es nicht unterlassen können, seiner „Jüdischen

[1]) c. 35, p. 106, c. 48, p. 132.
[2]) E, II, 2, p. 48.
[3]) *θεὸς εἶναι παρὰ πολλοῖς ἤδη πεπίστευτο.*

Digitized by Google

Archäologie" wenigstens einige Zeilen über die Erscheinung des Herrn einzufügen.[1]) Verstehe ich diese Notiz, so dürfte sie deutsch etwa folgendermaßen lauten: „Um diese Zeit trat Jesus auf, ein weiser Mann, wenn man ihn überhaupt einen Mann nennen darf. Denn unerhörte Werke vollbrachte dieser Lehrer für wahrheitsfreudige Seelen. Viele Juden, viele auch von dem Griechenvolk gewann er und wurde unter dem Namen Christus allgemein bekannt.[2]) Obgleich ihn Pilatus auf Anklage unserer einflußreichsten Männer zum Kreuze verurteilte, beharrten trotzdem seine Jünger in hingebender Liebe zu ihm. Denn er erschien ihnen am dritten Tage wieder lebendig, wie die heiligen Propheten dies und unzähliges andere Wunderbare von ihm verkündet. Noch bis jetzt hat die nach ihm benannte Gemeinschaft der Christen nicht aufgehört."

Die Wärme, mit der Josephus von Johannes dem Täufer spricht, verbietet in diesen Worten die Ironie zu suchen, welche dem jüdischen Geiste nicht fremd zu sein pflegt. Aber auch ernst gelesen, geben sie keine Veranlassung, eine Interpolation anzunehmen. Die Wunder des Herrn und seine Auferstehung sind so gut bezeugt und waren im Heiligen Lande so bekannt, daß ein palästinensischer Historiker, auch wenn er nicht Christ war, nur sehr wenig Objektivität nötig hatte, um so zu schreiben wie Josephus.

[1]) Flavii Josephi opera omnia rec. Naber v. IV, Lips. 1893, p. 147. Vgl. E, I, 11, p. 37.

[2]) Wörtlicher: „Der bekannte Christus war dieser."

Digitized by Google

Druck von Paul Jenke in Niesky.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google